



EMMAUS - HOSPIZ

Ausgabe 1 - 2023

Was bleibt ...

Das Magazin des
Emmaus-Hospiz St. Hedwig Resse gGmbH



**dm + Emmaus-Hospiz:
In der starken Partnerschaft
steht der Mensch im Mittelpunkt**

Danke...

Unser Magazin „Was bleibt...“ erscheint nun schon seit einigen Jahren. An diesem Magazin wirken viele Menschen mit, die sich der Hospizarbeit verbunden fühlen. Das sind zunächst die Autoren der Texte, die Menschen, die durch Aktionen Spenden einwerben und es sind vor allem die Sponsoren, die das Magazin durch ihre Spenden finanzieren.

An diese Spender möchte ich heute das Wort richten, um Ihnen ein aus tiefstem Herzen kommendes Danke auszusprechen. Sie können sich nicht vorstellen, wie sehr wir uns freuen, dass die Großzügigkeit, die Sie regelmäßig an den Tag legen, den entscheidenden Beitrag dazu leistet, dass das Magazin „Was bleibt...“ existiert.

Wir sind froh und glücklich und auch sehr stolz, dass Sie dazu beigetragen haben und beitragen, dass wir das Magazin „Was bleibt...“ herausgeben können. Ihre Spendenbereitschaft bedeutet uns sehr viel. Ihnen allen gilt unser zutiefst empfundener Dank, den wir gerne jedem Einzelnen von Ihnen aussprechen möchten.

Beate Thiehoff, Geschäftsführerin



Gelsenrot
Spezialbaustoffe GmbH
Engelbertstraße 16
45892 Gelsenkirchen

Tel.: 0209 / 70 00 80
Fax: 0209 / 70 00 89 9
info@gelsenrot.de
www.gelsenrot.de



Schley's Blumenparadies
Gelsenkirchen GmbH & Co. KG
Heistraße 135
45891 Gelsenkirchen

Tel.: 0209 / 38 60 33-0
Fax: 0209 / 38 60 33-11
www.schley-gartencenter.de



Kfz-Reparatur-Werkstatt
Bartikowski GmbH
Sauerlandstraße 17
45889 Gelsenkirchen

Tel.: 0209 / 81 66 00
Fax: 0209 / 81 77 45
kfz-bartikowskil@t-online.de
www.kfz-bartikowski.de



Schüler Einzelhandels OHG
St.-Urbanus-Kirchplatz 7
45894 Gelsenkirchen
Horster Str. 212
45897 Gelsenkirchen

Tel.: 0209 / 36 17 41 60
Fax: 0209 / 36 17 41 65
dom@rewe-schueler.de
www.rewe-schueler.de



Hausverwaltung Trah
Auf dem Schollbruch 25
45899 Gelsenkirchen

Tel.: 0209 / 508 082 00
Fax: 0209 / 508 084 8
info@trah.eu
www.trah.de



Kläsener GmbH & Co.KG
Ewaldstraße 51 G
45892 Gelsenkirchen

Tel.: 0209 / 970 83 0
Fax: 0209 / 970 83 99
christian.klaesener@
autohaus-klaesener.de
www.autohaus-klaesener.de



Wenn der Frühling die Herzen wärmt

Von Beate Thiehoff

Liebe Leserinnen und Leser,

mit Freude präsentieren wir Ihnen die neue Ausgabe des Magazins „Was bleibt ...“. Es ist die erste Ausgabe im Jahr 2023, einem Jahr, das hoffentlich für alle unter einem besseren und entspannteren Stern steht.

Quarantäne, Abstandsregeln und Einschränkungen sind nicht mehr notwendig und wir alle freuen uns wieder über mehr Normalität im Alltag.

Das Leben erscheint uns wieder lebendiger und bunter. Überall kommen die Menschen wieder aus ihren Häusern, um den Frühling und das neue Lebensgefühl zu genießen.

Man kann direkt miterleben, wie die Natur wieder zum Leben erwacht – die ersten Sonnenstrahlen sind wie ein Lächeln, sie wärmen Herz und Seele.

Unser Magazin präsentiert sich Ihnen ebenso lebendig und bunt, so strahlend, dass es unsere Herzen und unsere Seelen wärmt, mit Berichten von Menschen und Organisationen, die unser Hospiz in den unterschiedlichsten Formen unterstützen.

Eine junge Schülerin kommt zu Wort, die ein Praktikum im Hospiz absolviert hat und die das Hospiz als Ort der Wunder beschreibt.

Die Stärkung des Wohlbefindens für unsere Gäste durch Physiotherapie und Informationen zum Projektbeginn der multiprofessionellen Palliativversorgung im Alter an der evangelischen Hochschule Bochum runden die Themenvielfalt ab.

Wir hoffen, Sie mit diesen Themen so einfangen zu können, wie der Frühling unser Herz einfängt.

**Das Schönste am Frühling ist,
dass er immer dann kommt,
wenn man ihn am dringendsten braucht.**

(Jean Paul)

Ihnen wünsche ich von Herzen, dass der Frühling bei Ihnen eingezogen ist. Er macht das Leben bunt und unsere Herzen fröhlich. Genießen Sie die wärmenden Sonnenstrahlen, die bunte Vielfalt und die Ausgelassenheit der Natur.

Beate Thiehoff

Ihre Beate Thiehoff

Vorwort



50 Jahre dm – Der Mensch im Mittelpunkt

Von Michael Rohr

Unsere wunderbare Freundschaft mit einem starken Partner

Das Versprechen „Hier bin ich Mensch“ gilt dem Unternehmen „dm-drogerie markt“ seit jeher nicht nur für Kundinnen und Kunden, sondern besonders auch für seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Von Anfang an waren Werte wie die Menschlichkeit und das Miteinander ein wesentlicher Bestandteil der Unternehmenskultur. Dies spiegelt sich nicht nur im Leitbild der Drogeriemarktkette mit Stammsitz in Karlsruhe wider, das erleben auch wir hier im Emmaus-Hospiz immer wieder, seit Christoph Matysek (damals noch Filialleiter des „dm-marktes Buer“, heute „dm-markt Gladbeck“ und Ge-Horst) auf unser Hospiz aufmerksam wurde und sich eine ausgesprochen wertschätzende und freundschaftliche Beziehung entwickelte.

Zu jeder Zeit haben wir die Möglichkeit, Christoph Matysek eine Auflistung mit unseren Wünschen für Sachspenden zu überreichen, die er uns kostenfrei und zusätzlich noch persönlich ins Hospiz bringt. Damit versorgt er uns immer wieder mit viel Herz und wunderbaren Artikeln, die wir in der Pflege unserer Begleitung täglich gut gebrauchen können. Darüber hinaus backen wir regelmäßig frische Waffeln im „dm-markt“, legen unsere Hospizmagazine an den Ein- und Ausgangsbereichen aus und können auf diese Weise viele Menschen mit unseren Informationen erreichen.

Dieses unbezahlbare und besonders großzügige Engagement zu Gunsten gemeinnütziger Einrichtungen macht die Unternehmensphilosophie von „dm“ wirklich spürbar erlebbar und erfüllt uns mit großer Freude und Dankbarkeit.

Nach zwei erfolgreichen Runden von „Helfer-Herzen – der dm-Preis für Engagement“ mit über 2.000 ausgezeichneten Engagierten und der dritten Runde „Herz zeigen“ im Jahr 2018 mit rund 3.800 Spendenpartnern

startete im September 2020 die vierte Runde von „Helfer Herzen“ mit der Aktion „Jetzt Herz zeigen“, in der sich Christoph Matysek (und eine seiner Kolleginnen aus einem umliegenden „dm-markt“) inmitten der Corona-Pandemie noch stärker mit uns verband, um die vorhandene Vielfalt des Engagements in unserer Stadt noch sichtbarer zu unterstreichen.

Dass wir nun von Christoph Matysek und seinem Gladbecker Markt ausgewählt wurden, das Partnerprojekt im Rahmen der „dm-Zukunftsinitiative 2023“ anlässlich des 50-jährigen Bestehens der „dm-drogeriemärkte zu sein, macht uns wieder sehr glücklich und zeigt unsere langjährige, vertrauensvolle Verbundenheit.

Während des Aktionszeitraumes vom 19. bis 31. Mai 2023 wollen wir uns eindrucksvoll mit unseren Angeboten im „dm-markt“ in Gladbeck vorstellen und freuen uns schon jetzt auf viele Kundinnen und Kunden, die sich für die Belange unserer Hospizbegleitung interessieren und sich für uns starkmachen wollen.

Für die einfühlsame Pflege und Begleitung unserer sterbenskranken und sterbenden Gäste im Hospiz benötigen wir die Unterstützung der Bürgerinnen und Bürger sowie von Firmen, Institutionen und Vereinen. Mit solchen Veranstaltungen können wir die gesellschaftliche Verankerung des Hospizgedankens fördern. Dabei verstehen wir unsere Arbeit als Ausdruck von Fürsorge und Mitmenschlichkeit.

Das Bemerkenswerte an der Entwicklung der Hospizbewegung in Deutschland ist ihre Verbindung in der Bevölkerung und Bürgerbewegung. Sie ist eine der großen sozialen Bewegungen in Deutschland und sie hat den Umgang mit Sterben und Tod verändert.

„Gegen anfängliche Widerstände hat sie sich durchgesetzt, ist gewachsen, hat das Thema ‚gesellschaftsfähig‘ gemacht. [...] Bürger, aber vor allem Bürgerinnen haben in mutigem, nachdenklichem Engagement die Idee eines menschenwürdigen Sterbens in die deutsche Gesellschaft eingepflanzt und die Saat dieser Idee ist inzwischen aufgegangen“

In Anlehnung des Klappentextes: Heller, Pleschberger et al., (2012): Die Geschichte der Hospizbewegung in Deutschland. Ludwigsburg: der hospiz verlag.

Die Herausforderungen guter hospizlicher Praxis sind vielleicht gerade wegen ihrer positiven Entwicklungen keinesfalls kleiner geworden. Unser Wirken, unsere Begleitung Schwerstkranker im Hospiz und die Sorge am Lebensende lässt sich nicht allein denken. Menschenwürdiges Sterben braucht weiterhin eine breite Bürgerschaft, ehrenamtliches Engagement und ehrenamtliche Bereitschaft, verbunden mit der Haltung, Zeit und Präsenz, Dasein und Fürsorge zu spenden, über alle Generationen und Kulturgrenzen hinweg.

Das Prinzip hospizlicher Gastfreundschaft und das Wachhalten der Ursprungsidee beschäftigen mich seit geraumer Zeit. Es geht um die bindungslose Akzeptanz und Fürsorge unserer Gäste unabhängig von Herkunft und Religion oder auch finanzieller Möglichkeiten.

Die wunderbare Freundschaft mit Christoph Matysek und „dm“ hilft uns sehr dabei, das Thema Sterben in die Gesellschaft zu bringen, unterstützt durch ein lebendiges und wertvolles Miteinander.

Herzliche Glückwünsche zum 50-Jährigen Bestehen und DANKE für Ihre Präsenz.



„Seit vielen Jahren ist es für mich eine Herzenssache, das Emmaus-Hospiz zu unterstützen.“

Christoph Matysek,
Filialleiter „dm-markt Gladbeck“



„Christoph Matysek versorgt uns mit wunderbaren Artikeln, die wir in der Pflege brauchen.“

Michael Rohr,
Sozialarbeiter/Sozialpädagoge (B.A.)

V.l.: Gabriele Spiekermann, ehrenamtliche Mitarbeiterin, Susanne Weber, Altenpflegerin mit ihrer Hündin Santi und Johanna Tiecke, Schülerin



Ein Ort der Wunder

Von Johanna Tiecke

Hospiz? Tod? Trauer? Dort muss doch alles dunkel und trist sein, war mein erster Gedanke. Aber genau so ist es eben nicht.

Ich bin Johanna, 16 Jahre alt, Schülerin des Annette-von-Droste-Hülshoff-Gymnasiums in Buer und habe mein zweiwöchiges Schülerpraktikum der 10. Klasse im Emmaus-Hospiz St. Hedwig in Resse gemacht.

Ob ich Angst vor dem hatte, was auf mich zukam? Nein. Im Gegenteil: Ich habe mich gefreut etwas Neues kennenzulernen, etwas, was eben nicht alltäglich ist. Ich habe mich vorher gefragt, ob mir der Tod von Menschen etwas ausmacht, ob ich das schaffe und professionell bleiben kann, wenn jemand stirbt, mit dem man sich doch vorher noch gut unterhalten hat. Aber ja, denn

im Hospiz ist der Tod nichts Bedrohliches, wovor man Angst haben muss. Im Gegenteil: Es ist befreiend, wenn man weiß, dass das Leiden endlich ein Ende hat und es dem Gast jetzt besser geht.

In meinen zwei Wochen habe ich so viele tolle neue Menschen kennengelernt. Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Hospizes haben mich nie alleine gelassen, mich in die Zimmer mitgenommen und den Gästen vorgestellt. Dadurch habe ich einen guten Einblick ins Hospiz bekommen und konnte mir ein Bild machen, wie das Leben im Hospiz läuft. Die Distanz zu den Gästen war natürlich da, aber trotzdem konnte ich durch den täglichen Kontakt eine gewisse Nähe zu den Gästen aufbauen.

Natürlich sind die Gäste alle unheilbar krank, aber das

Michael Rohr im Gespräch mit Johanna Tiecke



ist im Grunde Nebensache und kein gängiges Gesprächsthema. Im Hospiz zählt nicht wer kränker ist oder wer mehr leidet, im Hospiz zählst du als Mensch. Und das ist unglaublich toll. Es dreht sich nicht alles um den Tod und das Abschied nehmen, es geht vielmehr um Lebensqualität im Hier und Jetzt.

Das Hospiz fühlt sich heimisch an. Klar ist man beim Ankommen fremd, hat Angst wie es weitergeht, vor allem an meinem ersten Tag habe ich das gespürt. Aber diese Angst verfliegt so schnell, weil jeder Einzelne dich mit Respekt und Würde behandelt, wie ein Mensch, der überhaupt nicht fremd ist. Und genau so geht es auch den Gästen dort. Das Hospiz wird das letzte Zuhause sein, was sich aber – im Gegensatz zu einem Krankenhaus – auch wie ein Zuhause anfühlt.

Die Gäste im Hospiz sterben mit Würde. Alle Teammitglieder gehen auf die Wünsche der Gäste intensiv ein und kümmern sich um eine gute Versorgung. Ich konnte beobachten, dass der Tod meist viel schlimmer für die Angehörigen ist, als für die Gäste selber, denn ihnen geht es hier gut, sie sind zufrieden und es fehlt an Nichts. Der Tod wird von den meisten akzeptiert.

Der Verlust der geliebten Person ist dann im Endeffekt sehr schwer für die Angehörigen, die sich Tage, Wochen oder sogar monatelang um den Kranken gesorgt haben.

Aber auch die Angehörigen werden nicht alleine gelassen mit ihrer Trauer und ihren Emotionen. Jeder kann hier mit jedem reden aber auch mal für sich sein und sich ganz individuell um die eigenen Gefühle kümmern, sei es als Gast, als Angehöriger oder als Krankenpfleger.

Ebenfalls habe ich gelernt, dass sich alles wenden kann. Ein Mensch, der eine sehr geringe Lebenserwartung und einen schlechten Zustand hat, kann sich wieder erholen und noch Wochen leben, wo hingegen Menschen, die „fit“ wirkten doch ganz plötzlich sterben können. Es ist unberechenbar. Eine Schwester sagte zu mir, dass das Hospiz ein „Ort der Wunder“ sei, und das stimmt voll und ganz. Es passiert so viel, was man gar nicht für möglich hält.

Das alles hat mir gezeigt, wie schön und friedlich das Emmaus-Hospiz sein kann und dass der Tod absolut nichts Angsteinflößendes sein muss und zum Leben dazugehört.

„Für uns als Team und für unsere Gäste sind gerade solche jungen Menschen wie Johanna eine enorme Bereicherung. Wir freuen uns sehr, dass sich schon seit Jahren immer mehr Jugendliche für ein Praktikum im Hospiz interessieren.“

Daniela Borkenhagen,
Verwaltungsangestellte



Projektbeginn: Multiprofessionelle Palliativversorgung im Alter (MPiA) an der Evangelischen Hochschule Bochum

Von Michael Rohr

Am 29. März dieses Jahres fand die Auftaktveranstaltung des Projektes MPiA in der Aula der Ev. Hochschule RWL statt, zu der auch ich als Referent eingeladen wurde. Vor knapp 100 Gästen, davon ca. 20 Gäste, die sich online zugeschaltet hatten, präsentierten Prof. Dr. Birgit Schuhmacher, Isabelle Bosbach und das Podium Perspektiven zum Thema:

„Würde und Bedarfsgerechtigkeit in der letzten Lebensphase“

Gemeinsam mit Dr. Marianne Kloke, vormals Direktorin der Klinik für Palliativmedizin der Kliniken Essen-Mitte und Leiterin des Netzwerks Palliativmedizin Essen, stellten Prof. Dr. Birgit Schuhmacher und Isabelle Bosbach M. A. (beide EvH RWL) zentrale Inhalte aus der Hospiz- und Palliativversorgung vor.

Interaktiv und digital unterstützt war der anschließende Austausch im Plenum zu „Würde und Bedarfsgerechtigkeit in der letzten Lebensphase“, zu der auch Prorektor Prof. Dr. Andreas Bauer begrüßte. In der anschließenden Podiumsdiskussion folgten Impulse zu interkulturellen, spirituellen und sozialen Aspekten in der hospizlichen, palliativen Versorgung. Hierzu nahmen auf dem Podium Platz: Dr. rer. nat. Ferya Banaz-Yaşar (Koordinatorin des ambulanten Hospiz- und Beratungsdienstes des Universitätsklinikum Essen), Britta Lauenstein (u.a. Diakonin und Dipl.-Religions- und Gemeindepädagogin an der Evangelischen Hochschule Bochum) sowie die Preisträgerin Dr. Marianne Kloke selbst, die ihr Preisgeld der Brost-Stiftung Essen für die Projektreihe zur Verfügung stellte und meine Person.

In der lebendigen und wertvollen Diskussion konnten wir darstellen, dass die auf palliative und hospizliche Hilfe und Versorgung angewiesenen Betroffenen und ihr soziales Umfeld im Verlauf der letzten Wochen und Tage häufig in existenzielle Krisensituationen geraten. Die bereits bestehenden Strukturen werden oftmals nicht als reichhaltiges Angebot wahrgenommen, sondern eher als unübersichtliches und verwirrendes Labyrinth aus Hilfen und Zuständigkeiten.

Darüber hinaus wurde über die interkulturelle Palliativbegleitung gesprochen. Wie Menschen auf Erkrankung, Tod oder Trauer reagieren, kann nicht verstanden werden, ohne die Kultur des Menschen in den Blick zu nehmen, in der dieser aufgewachsen ist oder die sich jemand angeeignet hat. Weitere spirituelle, psychosoziale und medizinische Denkanstöße rundeten die Diskussion ab und machten deutlich, dass gerade die Verpflichtung einer interprofessionellen Versorgung ganz wichtig ist, um den Menschen auch zukünftig in seiner Ganzheit wahrnehmen zu können.

Die nächste Veranstaltung findet statt am 19. April 2023 von 16 - 19 Uhr an der EvH RWL in Bochum mit dem Thema: „Für die letzte Lebensphase vorsorgen – Herausforderungen und Möglichkeiten“

Die kostenfreien Veranstaltungen finden in der Aula der Evangelischen Hochschule in Bochum statt, werden aber in hybrid - also sowohl in Präsenz als auch online - angeboten. Zu den einzelnen Terminen und den konkreten Inhalten empfiehlt sich ein Blick auf die Homepage: www.projekt-mpia.de/





EMMAUS - HOSPIZ

Sie können uns unterstützen

Ideell – dadurch, dass Sie

- Ihre Freunde, Verwandte, Bekannte, Nachbarn und Arbeitskollegen über unsere Arbeit informieren, unseren Bekanntheitsgrad steigern und unser positives Erscheinungsbild fördern.

Personell – dadurch, dass Sie

- sich ehrenamtlich mit in die Betreuung und Begleitung der Schwerstkranken einbringen.
- sich in Verwaltungsaufgaben und Öffentlichkeitsarbeit einbringen.

Materiell – dadurch, dass Sie

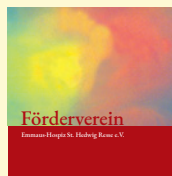
- Mitglied im Förderverein werden.
- uns bei der Einwerbung von Spenden helfen.
- bei Geburtstagen, Jubiläen, in Trauerfällen um eine Spende für das Emmaus-Hospiz bitten.

Der Hospizaufenthalt wird finanziert (gemäß § 39 a SGB V und SGB XI) durch:

- Leistungen der Krankenkassen
- Leistungen der Pflegekassen
- einen Anteil in Höhe von 5%, den der Förderverein trägt, weshalb wir auf Spenden angewiesen sind.

Spenden erbeten an:

Förderverein
Emmaus-Hospiz St. Hedwig Resse e.V.
Hedwigstraße 2, 45892 Gelsenkirchen-Resse



Bankverbindungen:

Bank im Bistum Essen eG
IBAN: DE94 3606 0295 0010 9150 15
BIC: GENODED1BBE

Sparkasse Gelsenkirchen
IBAN: DE88 4205 0001 0101 1633 63
BIC: WELADED1GEK

Volksbank Ruhr Mitte eG Gelsenkirchen
IBAN: DE08 4226 0001 0154 3517 00
BIC: GENODED1GBU

Impressum

Herausgeber:

Idee/Konzeption:

Gestaltung/Produktion:

Text:

Fotografie:

Emmaus-Hospiz St. Hedwig Resse gGmbH

Lippeke Werbeagentur GmbH, Wolfgang Sternkopf

Lippeke Werbeagentur GmbH

Beate Thiehoff, Michael Rohr, Vera Eckardt, Johanna Tiecke

Emmaus-Hospiz St. Hedwig Resse gGmbH, Martin Schmüdderich, Ingo Wolf

Wir ♥ Benefiz

zu Gunsten der Hospizarbeit in Gelsenkirchen

V.l.: Michael Erlhoff und Michael Rohr



Neun Stunden Musik und Tanz für den guten Zweck

Von Vera Eckardt

Es war wieder ein großer Erfolg: Neun Stunden lang feierten Mitte März 180 Gäste bei Schlager, Pop und Reggae und taten dabei noch etwas Gutes. Denn der gesamte Erlös des Benefizkonzertes, das der Gelsenkirchener Michael Erlhoff bereits zum zweiten Mal organisiert hat, wird dem Emmaus-Hospiz gespendet.

Wie im vergangenen Jahr brachte die musikalische Veranstaltung die Taubenhalle in Gelsenkirchen-Buer zum Beben: Insgesamt 15 Bands und Solokünstlerinnen und -künstler, die größtenteils zugunsten des Hospizes auf ihre Gage verzichteten, sorgten für ein Feuerwerk der guten Laune in der vollen Halle. „Um 17 Uhr sind wir gestartet, um ein Uhr nachts gingen die letzten Gäste. Das war wieder ein unglaublich toller Abend“, fasst Michael Erlhoff zusammen.



**„Ich war schon beim letzten Mal dabei
und es war einfach eine richtig tolle Stimmung.
Mir war klar, dass ich auch bei der zweiten
Benefizveranstaltung dabei sein musste.
Dass dabei wieder das Hospiz in Resse unterstützt wird,
macht mich umso glücklicher.“**

Bärbel Lautermann,
(Angehörige eines verstorbenen Gastes und Besucherin)

Für den 47-Jährigen ist das Projekt für den guten Zweck eine echte Herzenssache. Bereits im vergangenen Jahr fand das Benefizkonzert zum ersten Mal statt, das der Schlagertänzer Erlhoff auch im Andenken an seine verstorbene Mutter ins Leben gerufen hat. „Eigentlich habe ich vor vier Jahren gemeinsam mit meiner Mutter, die ein Internetradio betrieb, ein größeres Schlagerevent geplant.“ Doch dann erkrankte seine Mutter plötzlich schwer und verstarb kurze Zeit später. „Das war und ist ein ganz schwerer Verlust für mich. Denn ich hatte eine sehr enge Bindung zu meiner Mutter.“

Trotzdem hielt Michael Erlhoff, der hauptberuflich als technischer Angestellter für die Bogestra arbeitet, an seiner ursprünglichen Idee fest. Mit einem kleinen Unterschied: „Ich wollte die Veranstaltung für meine Mutter machen und in ihrem Namen Menschen helfen, die todkrank sind.“ Gesagt, getan: Zunächst nahm er Kontakt zum Emmaus-Hospiz auf, „als ich dort dem Team von meiner Idee eines Benefizkonzertes erzählte, waren alle sofort begeistert“. Und so startete er mit der Planung und organisierte das erste Konzert im vergangenen Sommer, „das war nach den langen Einschränkungen durch die Pandemie ein echter Erfolg, man hat gemerkt, dass die Menschen danach dürsteten, endlich wieder unbeschwert zu feiern“, erinnert er sich. Schon damals war für ihn klar: „Das muss ich wiederholen.“

Mehrere Monate plante der fünffache Vater das nächste Konzert, nahm Kontakt zu den unterschiedlichsten Musikern und Künstlern auf und stellte ein vielseitiges Programm von Pop bis Schlager zusammen. „Jeden Künstler, jede Band habe ich persönlich anmoderiert und dazu dem Publikum auch ganz viel über das Hospiz erzählt.“ Das sei für ihn vor allen Dingen ein Ort des Lebens, „immer wenn ich dort bin, fühle ich mich sehr wohl“.

Seine offene Moderation und Information kam beim Publikum gut an: „Das Team vom Hospiz, das natürlich auch da war, wurde von einigen Menschen angesprochen, die sich dort engagieren wollen.“ So sorgt er mit seinem Engagement nicht nur für eine großzügige Spendensumme, sondern auch dafür, dass der Hospizgedanke weitergetragen und verbreitet wird.

**„Für mich ist es schon klar:
Auch im nächsten Jahr
werde ich wieder ein Benefizkonzert zugunsten des
Emmaus-Hospizes veranstalten.“**

Michael Erlhoff



Das Hospiz berichtet:



Silvesterabend im Hospiz

Unsere Gäste haben einen köstlichen Silvesterabend erleben können. Hierfür hat sich unser Team wieder viele schöne Gedanken gemacht und sorgte für ein wahrlich liebevolles Umsorgen zum Jahresausklang.

Für das neue Jahr wünschen wir all unseren Familien und Freunden, Partnern, Unterstützern und Interessierten ein glückliches und hoffnungsvolles neues Jahr – vereint durch den hospizlichen Gedanken, auch zukünftig wieder im Miteinander und Füreinander da zu sein – besonders in Krisenzeiten und bei bösartiger Erkrankung.

Sozialpraktikum

Vor einigen Wochen konnten die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 10/EF des Essener Gymnasiums am Stoppenberg einen wertvollen Einblick in unterschiedlichste soziale Tätigkeitsfelder erhalten. Bei einem Workshoptag und dem anschließenden „Markt der Möglichkeiten“ präsentierten wir auch unser Hospiz und kamen mit den Schülerinnen und Schülern ins Gespräch, die sich dann um einen Praktikumsplatz bemühen konnten.

Der Hintergrund ist das Sozialpraktikum, das zu Beginn der Sommerferien 2023 stattfindet. Auch in unserem Hospiz kann dieses Praktikum nun absolviert werden, um gerade junge Menschen für soziale Berufe zu begeistern und die gesellschaftliche Bedeutung zu begreifen. Wir freuen uns sehr, dass wir ab sofort jährlich solche Praktikumsplätze anbieten.



Musik – Sprache jenseits von Worten

Musik ist Bestandteil unseres Lebens und deshalb auch im Hospiz so wertvoll. Sie weckt Erinnerungen und ist eine Sprache jenseits von Worten. Wenn Sprache an Grenzen stößt, kann Musik helfen, Brücken der Erinnerungen zu bauen. Seit geraumer Zeit begrüßen wir jeden Mittwochnachmittag Michael Zimmer, unseren ehrenamtlichen Klavierspieler, der den hohen Wert seines Ehrenamtes folgendermaßen ausdrückte:

„Ich mache Musik zu Ehren derer, die hier zu Gast sind.“

Die Musik wirkt durch Klänge, Rhythmus und Melodie auf Körper, Geist und Seele. Musik kann unser Inneres berühren und unsere Emotionen ansprechen. Die durch die Musik geweckten Erinnerungen und Gefühle können zum Ausgangspunkt von entlastenden und unterstützenden Gesprächen werden.

Herzlichen Dank, Herr Zimmer!





Spendenbetrag:

350 Euro

Gemeinsamer, nachbarschaftlicher Glühweinabend

„Bürger, aber vor allem Bürgerinnen haben in mutigem, nachdenklichen Engagement die Idee eines menschenwürdigen Sterbens in die deutsche Gesellschaft eingepflanzt und die Saat dieser Idee ist

inzwischen aufgegangen.“ Klappentext aus: Heller, Pleschberger et al., (2012): Die Geschichte der Hospizbewegung in Deutschland. Ludwigsburg: der hospiz verlag.

Herzlichen Dank an die vielen engagierten Freunde und Familien, die im letzten Jahr und im Rahmen eines gemeinsamen Abends mit Glühwein und Bratwurst eine wunderbare Veranstaltung durchführten. Auf dem Bild überreicht Oliver Bloemkolk aus Ge-Buer eine schöne Spende an Michael Rohr, der sich sehr freute und damit die Hospizbewegung als eine der großen sozialen Bewegung beschrieb – aus der Gesellschaft für die Gesellschaft.

Café-Konditorei

Erneut durften wir eine ordentliche Spendensumme in Höhe von 180 Euro der Café-Konditorei Albring-Rüdel aus Buer in Empfang nehmen. Damit Passanten das dortige WC in zentraler Innenstadt aufsuchen können, ist die Spende eines Euros zu entrichten.

Seit Jahren spendet das Café, das weit über die Grenzen Buers für seine feinen Torten bekannt ist, dieses Geld an unser Hospiz und macht dadurch auch immer wieder auf uns aufmerksam. Wir bedanken uns herzlich.



Spendenbetrag:

180 Euro

Scherenschnitt-Karten



Spendenbetrag:

340 Euro

Die Hospizbewegung ist als Bürgerbewegung entstanden. Es waren vor allem Frauen, aber auch einige Männer, die sich nicht damit abfinden konnten, dass Menschen als „aus-therapiert“ galten und beispielsweise zum Sterben in Abstellräume geschoben wurden. Dieses Wachhalten der Ursprungsidee, das Sammeln von Spendengeldern und die weitere Verbreitung des Hospiz-Gedankens, leisten die vielen Menschen, die durch Aktionen auf uns aufmerksam machen.

Schon des Öfteren spendete Ellen Ziegler durch ihre Scherenschnittkarten an unser Hospiz, die sie mittlerweile auf vielen Veranstaltungen zugunsten unseres Hospizes zum Verkauf anbietet. So überreichte uns Frau Ziegler die beeindruckende Spende in Höhe von 340 Euro. Wir bedanken uns aufs Herzlichste.



Praxis Sakellariou

„Ich fühle mich befreit und gestärkt.“



Von Michael Rohr

Die Physiotherapie ist neben der ärztlichen, pflegerischen und psychosozialen Versorgung ein wichtiger Teil in der Begleitung und Betreuung unserer Gäste. Das Ziel der Therapie ist es, die Symptome der Krankheit zu lindern. Dabei geben unsere Gäste und deren aktuelle Verfassung die Therapieform und -intensität vor, d. h. die Behandlung richtet sich nach der tagesformabhängigen Belastbarkeit und den individuellen Bedürfnissen.

Tatsächlich bietet die physiotherapeutische Versorgung im Hospiz viele Möglichkeiten im Sinne der Verbesserung der Lebensqualität und Teilnahme am gesellschaftlichen Leben. Großen Anteil hierbei hat die Schmerzreduktion z. B. durch Massagen oder leichte Einreibungen. Aber auch mobilisierende und kräftigende Maßnahmen kommen zum Einsatz, wenn unser Physiotherapeut Bastian aus der benachbarten physiotherapeutischen Praxis Sakellariou sich zweimal wöchentlich um das Wohl unserer Gäste sorgt.

Nicht selten äußert ein bettlägeriger Gast den Wunsch, noch einmal im Stuhl / Rollstuhl zu sitzen oder nochmal auf den eigenen Beinen zu stehen oder wenige Schritte laufen zu wollen. Transferschulungen und allgemeine Mobilisation finden genauso statt wie passives Durchbewegen im Sinne einer Kontrakturenprophylaxe. Des Weiteren hat die manuelle Lymphdrainage einen sehr großen Anteil bei dieser Arbeit, da es in diesem Lebensabschnitt vermehrt zu Ödemen kommen kann.

Hierdurch kann bei unseren Gästen größeres Wohlbefinden, Entspannung und Entstauung erzielt werden. Zusätzlich werden unsere Gäste auch atemtherapeutisch betreut, zur Verringerung von Atemnot, erleichtertem Abhusten und zur Stärkung. „Ich fühle mich befreit und gestärkt“, ist nur eine beispielhafte Rückmeldung unserer Gäste.

Von großer Bedeutung sind dabei die Zusammenarbeit und der Austausch zwischen der ärztlichen, pflegerischen, psychosozialen und physiotherapeutischen Professionen in unserem Hospiz. Dies gewährleistet eine ganzheitliche und einfühlsame Begleitung auf dem letzten Lebensweg.

„Es ist auch für unser Team immer sehr bereichernd, wenn wir miterleben können, wie erfreulich sich die individuelle physiotherapeutische Behandlung auf die Lebensqualität unserer Gäste auswirkt.“

Sabine Fiebich-Ehrgott (Krankenschwester)

„Die Arbeit des professionellen Teams [...] ist, dass wir alles tun, dem Patienten „Leben“ zu ermöglichen, bevor er stirbt – unter Berücksichtigung seines maximalen Potentials, den Grenzen seiner körperlichen und psychischen Möglichkeiten und der Selbstkontrolle und Unabhängigkeit, wann immer auch möglich.“

Dame Cicely Saunders (1918-2005)
Begründerin und Pionierin der modernen Hospizbewegung

Förderverein Emmaus-Hospiz St. Hedwig Resse e. V.

Ahornstraße 33, 45892 Gelsenkirchen-Resse

Mitgliedsantrag

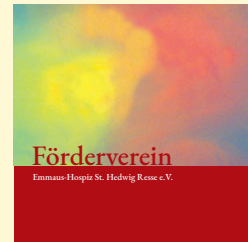
Ich möchte Vereinsmitglied werden und erkläre hiermit als

natürliche Person juristische Person

den Beitritt zum Förderverein Emmaus-Hospiz St. Hedwig Resse e. V.

Meine Beitrittserklärung wird wirksam mit dem Zugang der Erklärung
beim Geschäftsführer des Vereins. Eine schriftliche Aufnahmebestätigung

per Brief per Email werde ich erhalten.



Firma / Organisation:

Vertreten durch: (Name, Vorname, Funktion)

Name, Vorname:

Straße:

Postleitzahl, Ort

Geburtsdatum

Telefon:

Mobil:

E-Mail:

Ich bin bereit, einen jährlichen Mitgliedsbeitrag von _____ Euro
(Mindestbeitrag 20,00 Euro für natürliche und 200,00 Euro für juristische Personen) pro Jahr jeweils zum 15. Januar zu zahlen.

Ort, Datum

Unterschrift:

Gläubiger-Identifikationsnummer: DE40ZZZ00000040086 Die Mandatsreferenz werden wir Ihnen mit Ihrer Aufnahmebestätigung separat mitteilen.

SEPA-Lastschriftmandat für wiederkehrende Zahlungen (SEPA-Basis-Lastschriftverfahren)

Ich ermächtige den Förderverein Emmaus-Hospiz St. Hedwig Resse e. V., die Beiträge von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von dem Förderverein Emmaus-Hospiz St. Hedwig Resse e.V. auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Vorname und Name (Kontoinhaber):

Kreditinstitut:

BIC:

IBAN:

Ort, Datum

Unterschrift

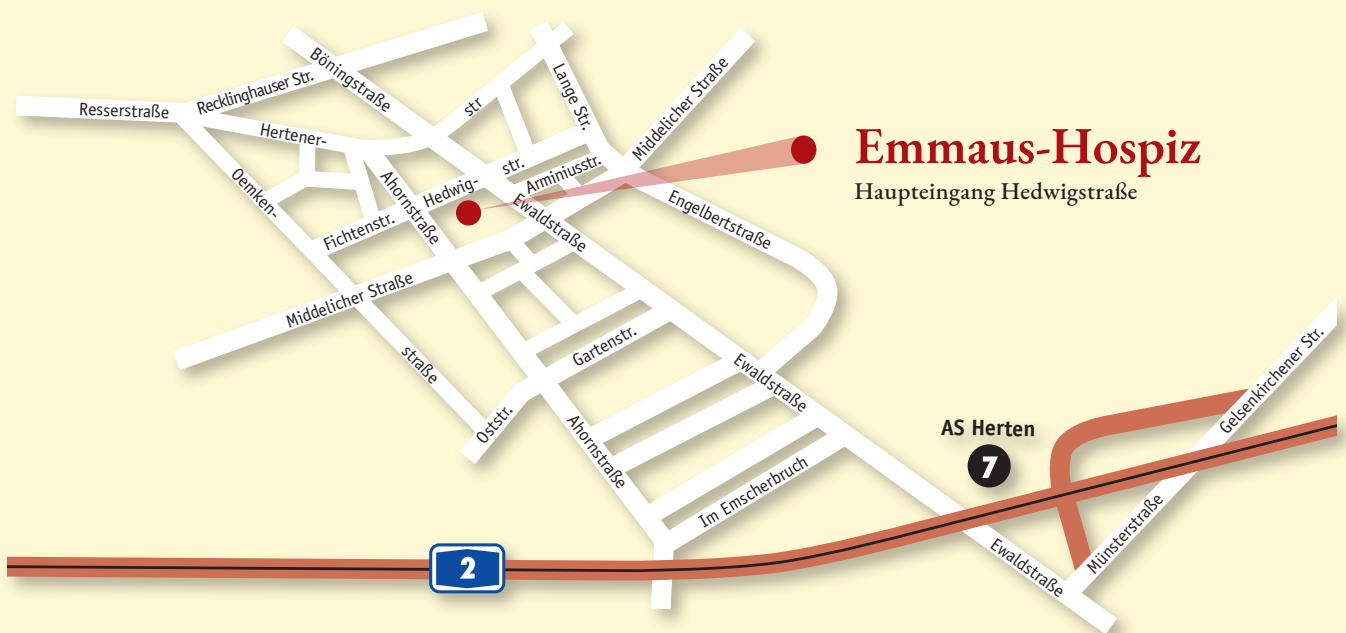
Vor dem ersten Einzug einer SEPA-Basis-Lastschrift wird mich der Förderverein Emmaus-Hospiz St. Hedwig Resse e.V. über den Einzug dieser Verfahrensart unterrichten. Sie werden spätestens 10 Tage vor Fälligkeit über die anstehende Lastschrift informiert.



Hier finden Sie uns:

Emmaus-Hospiz St. Hedwig Resse gmbH
Hedwigstraße 2, 45892 Gelsenkirchen-Resse
Telefon 0209.507 886 0, Telefax 0209.507 886 30
E-Mail info@emmaus-hospiz-gelsenkirchen.de
www.emmaus-hospiz-gelsenkirchen.de

Amtsgericht Gelsenkirchen, HRB 9204
Vorsitzender der Gesellschafterversammlung:
Dr. med. Wolfgang Nolte
Geschäftsführerin: Beate Thiehoff



Emmaus-Hospiz

Haupteingang Hedwigstraße

Führungen 2023

Emmaus-Hospiz St. Hedwig Gelsenkirchen-Resse

Wir sind weiterhin für Sie da.
Auch wenn unser Hospiz für Sie eine von mehreren
Alternativen darstellt, können Sie sich zu jeder Zeit
bei uns melden.
Auch in den Abendstunden.

Wir beraten Sie gerne am Telefon oder
in einem persönlichen Gespräch.

Bitte rufen Sie uns an. Telefon 0209. 507 886 0

Wir unterstützen Sie und kümmern uns um Ihr Anliegen.

